

Zeitschrift: Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 10 (1937)

Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FOURIER

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES

Truppen-Ernährung. *)

von Hptm. Wuhrmann, Kdt. Geb. San. Kp. III/15.

In der Februarnummer 1936 der Allg. Schweiz. Militärzeitung wird in einem kurzen Artikel dieses Themas, welches selbst in der Bundesversammlung die Gemüter zu erhitzen vermocht hatte, angeschnitten. Es ist nun interessant zu sehen, dass in der deutschen medizinischen Literatur in jüngster Zeit ebenfalls ähnliche Meinungsverschiedenheiten festzustellen sind. Dabei dreht sich der Streit vorwiegend um die Frage, ob nicht die heutige Truppenkost, wie auch die übliche Durchschnittskost der Bevölkerung überhaupt zu eiweissreich, namentlich zu fleischreich sei. Von gewisser Seite wird immer wieder nicht nur der Eiweissbedarf des Menschen als möglichst klein hinzustellen versucht, sondern es werden die Rohkost und ähnliche besondere Kostformen mit mehr oder weniger Reklame der Welt als das einzige Richtigste angepriesen. Dabei sollte man sich doch von vorneherein darüber klar sein, dass die Kost für den gesunden, jungen Soldaten, von dem heute allerhand körperliche Anstrengungen und Entbehrungen verlangt werden, in keiner Weise in Vergleich gesetzt werden darf mit einer diätetischen Schonkost für Patienten und Rekonvaleszenten (und solche, die es sein wollen).

Es dürfte für die Leser dieser Zeitschrift, und namentlich auch für die Einheitskommandanten, ganz willkommen sein, wenn anhand von neueren medizinischen Arbeiten aus diesem Gebiet versucht wird, einige prinzipielle Gesichtspunkte herauszuarbeiten. Es ist dies ja ein Gebiet, das dem medizinischen Laien etwas fern liegt, so dass er grösstenteils auf pseudowissenschaftliche Druckerzeugnisse aller Art angewiesen ist. Es hält schwer, sich ein vorurteilloses Bild zu machen. Musste doch kürzlich auf dem internationalen Sportärztekongress in Berlin Grafe ganz energisch einer „durch Deutschland gehenden Woge der Eiweissangst“ entgegentreten.

Im Frühjahr 1936 hatte Hachez die in Deutschland übliche Soldatenkost als zu eiweissreich angegriffen und vorgeschlagen, wöchentlich zwei vegetabile Rohkostmahlzeiten einzuschalten. Wie man sieht: ein Postulat, das auch bei uns von gewissen Seiten vertreten wird. In überzeugender Weise ist nun Prof. Voit dagegen aufgestanden, dass die bisherige Soldatenkost, welche ja nicht mehr mit der Vorkriegskost des Heeres zu vergleichen ist, in Bausch und Bogen zu verdammten und als direkt schädlich abzulehnen sei. Mit den bedeutendsten Ernährungsforschern Deutschlands hält er dafür, dass die allgemein übliche Durchschnittskost, d.h. eine nicht zu eiweissarme, gleichzeitig auch vitamin-

*) Abdruck aus der „Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung“, Nr. 12 vom Dezember 1936.